

Zur Geschichte:

Noch bevor der Name Höring in einer Urkunde erwähnt wird, wird das „Kirchlein zum hl. Stephan“ genannt, das in der Nähe des Ortes „Urpach“ (=Auerbach) liegt. Probst Gerhoch von Reichersberg überließ um 1160 dem Stifte Ranshofen ein Gut „nahe bei der Kirche zum hl. Stefan gelegen“.

In einer Urkunde des Jahres 1170 wird im Kloster Mondsee ein Beamter des Hochstiftes Salzburg namens Pabo von Herdingen (=Höring) als Besitzer mehrerer Güter erwähnt.

Früher einmal hatte das Kirchlein zum hl. Stefan eine wichtige Funktion für die Wallfahrten zwischen Passau und St. Wolfgang. Denn die Wallfahrer legten oft in Höring eine Rastpause ein.

1779 kam dann das Innviertel zu Österreich, gerade in jener Zeit, als Kaiser Joseph II. seine Reformationsvorhaben in die Tat umsetzte, eine Reihe von Klöstern aufhob und viele Kirchen schleifen ließ.

So wurde 1784 auch die Kirche in Höring gesperrt. Um das weitem bekannte Kirchlein vor dem Abbruch zu retten, kaufte es der damalige Michlbauer in Höring. Die Erhaltungskosten wurden auf sechs Höringer Bauern aufgeteilt.

Die Besitzrechte der Kirche wurden im Jahre 1906 neu geregelt. Alle „sechs Kirchenerhalter“ von früher wurden laut Grundbuch „Eigentümer“ der altehrwürdigen Kirche in Höring.

In den Jahren 1962 – 1967 musste die denkmalgeschützte Stefanskirche wegen schwerer baulicher Mängel vollständig restauriert werden.

Seither sind die Eigentümer um ein gepflegtes, einladendes Gotteshaus bemüht.

In der Fialkirche Höring finden keine regelmäßigen Gottesdienste statt.

Am 26. Dezember, dem Stefani-Tag, feiern die Höringer in ihrer Stefanskirche das Patrozinum mit einem Dorfkirtag.

Die Filialkirche zum hl. Stefan in Höring

stellt ein hervorragendes Beispiel einer gotischen Landkirche im Innviertel dar. Das Langhaus mit den Grundrissverhältnissen 4:5 entspricht dabei der typisch innviertlerischen Holzkirchenbauweise.

Im Spätmittelalter setzte sich dann entsprechend den technischen Möglichkeiten auch am Land die Steinbauweise durch.

Zum Bau der Kirche:

Die einschiffige Stefanskirche ist ein spätgotischer Tuffbau mit Streben und mit einem hohen, schlanken Westturm, in dem zwei Glocken hängen. Das niedrige, breite Langhaus ist dreijochig und hat ein Kreuzrippengewölbe.

Die Ausstattung ist ein gutes Beispiel einer dörflichen Kircheneinrichtung des 17. Jhdts. – geschaffen in den Jahren 1624 – 1629 vom ortsansässigen Matthias Schreder.

Der Hochaltar zeigt das Martyrium des hl. Stephanus und die Hauptbilder der Seitenaltäre stellen die hl. Maria bzw. den hl. Johannes den Täufer dar.



Foto: Josef Wimmer

Filialkirche
zum heiligen Stefan
in Höring
Pfarre Auerbach